

ZENTRALSCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR FAMILIENFORSCHUNG

Mitteilungsblatt

Nr. 59 März 2024



Inhaltsverzeichnis

Schmid im und vom Entlebuch Versuch einer Übersicht <i>Friedrich Schmid</i>	3
Eine Verwechslung und ihre Folgen Fallstricke in alten Fotobüchern <i>Von Werner Wandeler</i>	18
Trouvaillen in Kirchenbüchern <i>Olivier Felber, Friedrich Schmid, Werner Wandeler</i>	20
Genealogie ist eine Art Puzzle Interview mit Olivier Felber, neuer Redaktor ZGF- Mitteilungsblatt <i>Werner Wandeler</i>	26
Protokoll der Mitgliederversammlung vom Samstag, 27. Januar 2024, 14.00-15.10, Hörsaal 8, Uni Luzern <i>Friedrich auf der Maur</i>	28
92. Jahresbericht der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung zum Berichtsjahr 2023 <i>Gerhard Matter</i>	31
Verstorbene Mitglieder Josef Stirnimann-Greber, Rothenburg (1924-2023) <i>Friedrich Schmid</i>	35

Zum Titelblatt

Familienwappen von der Familie Schmid vom Heidighühl 1995 entworfen und als Chochler-Wappen im Staatsarchiv Luzern hinterlegt.

Schmid im und vom Entlebuch

Versuch einer Übersicht

Von Friedrich Schmid, Einsiedeln

Nach dem Referat vom 25. März 2023 in Luzern seien hier die wichtigsten Informationen zusammengetragen. Auch an dieser Stelle geht ein grosser Dank an zwei verstorbene Josef Schmid aus der Linie der Chochler, Cousins, der eine Lehrer in Flüfli und eigentlicher Forscher, der andere Gemeindeschreibersubstitut in Kriens und leidenschaftlicher Sammler.

Vorausgeschickt sei, dass dieser Aufsatz nur Linien zeichnet. Meist wird auf konkrete Daten verzichtet. Als Ersatz findet man Generationenzahlen, bei Namen (in Klammern), bei Tabellen jeweils links.

Schmid ist ein typischer Berufsname, der überall entstehen konnte. Es wäre daher unsinnig, ohne konkrete Hinweise nach Verwandtschaften zu suchen mit den Schmid aus Sempach, Hitzkirch, Baar oder wo auch immer. Das erschwert die Forschung, wenn es um Weggezogene geht, besonders wenn der Name häufig auftritt. Schmid (mit Varianten) ist in der Schweiz und in Deutschland der dritthäufigste Familienname nach Müller und Meier. Schmid gehört zu den «100 alten Geschlechtern» im Entlebuch. Das heisst konkret, dass die Familie zu den vollberechtigten Landleuten der Talschaft Entlebuch gehörte, sei es durch uraltes Herkommen oder durch Einkauf vor 1561, dem Jahr, in dem Einkäufe ins Landrecht erstmals dokumentiert wurden. Die folgende Liste zeigt das frühe Vorkommen des Namens auf.

Frühe Nennungen (vor den Kirchenbüchern)

1363	Johannes, der Schmied, Schüpffheim (Verpfändung des Entlebuchs)
1382	Hermann Schmid, Hasle (Alpstreit Sörenberg)
1383	Kueni Schmid, Escholzmatt
1443	Kaspar Schmid, Hasle, bei Novara 1443 gefallen
1492	Wernher Schmid ab einem Acher Rütiport, Jahrzeitbuch Entlebuch
1495	ca. Jahrzeitbuch Escholzmatt: Schmidshof, Hans Schmid auf Gumen, Elsa Schmid, Peter und Rudolf Schmid, Brüder
1584	Turmbuch, Elisabeth Schmid aus Hasle als Hexe denunziert
1584	Rechnung Landvogtei Entlebuch: Hans Jakob Schmid wird gebüsst
1590	Mannlehen Diepenrüti in Entlebuch geht an Peter Schmid
1591	Landsfährndrich Hans Schmid im Holzguet, Schüpffheim

Bei der ersten Nennung handelt es sich um einen reinen Berufsnamen. Danach sind es Beinamen, die zunächst kaum, später öfter vererbt wurden. Erst bei den Nennungen ab 1584 handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Familiennamen im heutigen Sinn. Aus der Liste wird ersichtlich, dass schon sehr früh Leute im Entlebuch lebten, die Schmid genannt wurden. Aber daraus lässt sich keine genetische Verwandtschaft ableiten.

Als Immigranten bezeichnete Schmid

- 1555: Wolfgang Schmid in *Rossau bei Knonau ZH*, Teilnehmer am Zürcher Freischiessen 1504 und bei Marignano 1515, soll Stammvater der Schmid im Entlebuch sein, das laut Zwicky von Gauen, Schweizerisches Familienbuch, Almanach, I, 1945. Seine Erben zahlen 1555 zu Hause den Abzug und gehen weg ins Entlebuch. Leider fehlt im Entlebuch jeder Hinweis auf diese Einwanderung, aber bis 1561 wurden, siehe oben, keine Einwanderungen oder Einkäufe schriftlich vermerkt. Der Zürcher Zeitgenosse der Reformation als unser Ahne bleibt damit eine schöne Idee.
- 1578: Jakob Schmid, Wittenmoos, Marbach, wird ins Landrecht aufgenommen. Gebürtig aus *Leygger (Leuk VS)*, ist er bereits seit dem heissen Sommer 1540 im Land. 1585 wird er bestraft, weil er die Mühle Wittenmoos betreibt, ohne das Müllerhandwerk gelernt zu haben.
- 1578: Jakob Schmid, geboren in *Schangnau*, ist als Kind ins Land gekommen. Er wohnt im Dorf Entlebuch und wird ebenfalls ins Landrecht aufgenommen.
- 1668: In Escholzmatt leben laut Kirchenbüchern Christian Schmid oo Katharina Xander, beide aus dem *Galangertal*. Die Familie ist nach drei Generationen im Mannesstamm erloschen.
- 1723: Mehrere *Glaserfamilien* Schmid aus dem *Schwarzwald* kommen ins Entlebuch. Anders als die Siegwart, Enzmann oder Pfulg sind sie nicht im Tal geblieben.



Wappen sind ein wenig Glückssache. Das Wappen von Abt Peter Schmid im Kloster Wettingen ist zweifellos alt. Peter war ein Baarer-Schmid. Das Wappen wird von einer Familie Schmid in Wittnau AG als eigenes übernommen. Das gleiche ohne Stern ist in der Stalu-Sammlung als eines von mehreren Wappen Schmid der Stadt Luzern deklariert. Bei gleicher Quelle findet man das Wappen der Schmid im Entlebuch (unten Mitte), das deutlich adaptiert erscheint. Es soll laut Blätter für Heimatkunde Entlebuch 1955 dem Medaillon aus dem Hypothekarprotokoll Schüpfheim 1789 entsprechen, was nicht ganz einsichtig ist. Die Familie des Verfassers hat seit gut hundert Jahren ein eigenes, ebenfalls andern nachempfundenes Wappen, das aber in mehreren Varianten vorliegt. Siehe noch hinten.



Schüpfheim als Ausgangspunkt für die Schmid im Entlebuch

In der Zeit der frühen Kirchenbücher ab 1600 gibt es zwar auch in Escholzmatt und Entlebuch Schmid-Familien: Jakob Schmid oo Dorothea Stutzmann, Hasenstalden, Escholzmatt, bekommen 1601 und 1605 die Söhne Niklaus und Hans. Sie alle könnten allenfalls Nachkommen des Jakob Schmid aus Leuk sein. 1624 ist in Entlebuch die Taufe von Christoph, des Jakob Schmid oo Barbara Lipp, eingetragen. Sie wiederum gehören vielleicht zur Familie des Jakob Schmid aus Schangnau. Aber von beiden Familien sind keine weiterführenden Generationen bekannt und es gibt keine erkennbare Verbindung zu den im Folgenden dargestellten Schmid.

Erste drei gesicherte Generationen in Schüpfheim

1	Hans Schmid oo vor 1600 Salome Kilchhammer, Klusenhof, Schüpfheim. Stammeltern
2	Jakob Schmid oo 1624 Anna Krummenacher, Klusenhof
3	A Hans Schmid, Althans oo1 1645 Anna Lötscher, oo2 1691 Anna Studer, Rohrigmoos Anna Schmid oo1 1645 Kaspar Doswald, oo2 1649 Heinrich Eicher B Jakob Schmid oo 1651 Elisabeth Stalder, Ey, Klusenhof, Oberfeld C Kaspar Schmid oo 1654 Anna Schmidiger, Klusenhof
Die drei Söhne in dritter Generation – zur Zeit des Bauernkrieges waren sie 26, 20 und 19 Jahre alt – bilden die drei Stammlinien Schmid.	

1

Hans Schmid oo Salome Kilchhammer: Das Stammelternpaar im Klusenhof, geboren wohl um 1575, ist 1600 erwähnt bei der Taufe des einzigen bekannten Sohnes in Schüpfheim. Der Tod der beiden ist merkwürdigerweise in Entlebuch eingetragen, sie am 19. März 1625, er am 9. September 1629. Aufgrund von Patenbeziehungen sind Margrit Visper-Schmid und Matthias Schmid-Lehmann seine Geschwister, möglicherweise auch ein Jost im Klusenhof (laut kassierten Gülten 87, Klusen). Dass der 1591 erwähnte Landesfähnrich Hans Schmid vom Holzgut ihr Vater sein könnte, darf höchstens gemutmasst werden. Woher Salome Kilchhammer stammte? Nirgendwo sonst begegnet uns eine Person dieses Namens. Bis heute gibt es einige wenige Kirchhammer in der Nähe von Ingolstadt oder in Niederösterreich. Ob sie vorher zugezogen ist oder Hans sie dort kennengelernt hat? Wir wissen es nicht.

2

Jakob Schmid, 29.2.1600-5.9.1652, oo Anna Krummenacher, Klusenhof: Jakob oder Jaggi ist eine markante, barock anmutende Gestalt. Das Paar wohnte auf dem Klusenhof, heute Nr. 3. Zu seinem Besitz gehörten auch Steinibach und die Alp Baumgarten. Zuerst war er als Weggefährte des späteren Bannermeisters Hans Emmenegger ohne Beamtung politisch tätig. Im Ohmgeldkonflikt 1633 hat er die Escholzmatter dazu aufgerufen, nicht Waggentaler zu sein; er war auch dabei, als man in Schöpfheim den Schlüssel zum Kirchturm an sich nahm, um im Bedarfsfall Sturm läuten zu können. 1635 war er mit den Brüdern Kaspar und Hans Emmenegger in Luzern gefangen. Jaggi bekam die enorme Summe von 300 Gulden als Strafe aufgebremmt. Danach war er Weibel und sehr oft Pate. 1644 trat eine Wende ein. Er kam wegen persönlicher Vergehen vor Vogtgericht, hatte erneut 100 Gulden Busse zu bezahlen und verlor an Einfluss, Geld und Besitz. Das Baumgarten musste er Anni, seiner Frau, verkaufen. Am Vorabend des Bauernkrieges ist er im Wald ausgeglitten und war sofort tot. – Von Anna Krummenacher kann man nur mutmassen, dass sie begütert war. Am ehesten ist sie die 1607 geborene Anna des Ulrich.

3 A

Hans Schmid, Althans, 29.8.1627-17.11.1713, oo1 1645 Anna Lötscher, 7.10.1623-4.12.1677, Rohrigmoos, Flühli. Althans erreichte das hohe Alter von 86 Jahren. Er war Richter, Weibel und Landsigler gewesen. Zum ererbten Besitz Steinibach kamen im Verlauf seines Lebens die Höfe Rohrigmoos, mittlist Rohr, ausser Obrischwand, ausser Voglisberg, Spierberg oder Engelaenen am Fürstein hinzu. Er ist der älteste Schmid auf Obrischwand. Seine Gattin Anna Lötscher war wie er aus Schöpfheim, Genaueres wissen wir nicht. Seine zweite Gattin Anna Studer, die er mit 64 Jahren als Witwer geheiratet hat, ist laut Jahrzeitbuch Schöpfheim Stifterin von 50 Gulden für sich und ihren Mann – eine beträchtliche Summe.

3 B

Jakob Schmid, 22.1.1633-26.6.1694, oo 1651 Elisabeth Stalder, gest. 17.3.1694, Ey, Klusenhof, Oberfeld. Von Jakob sind keine Beamtungen bekannt. Stattdessen entsteht der Eindruck eines überaus regen Erwerbs oder Tauschs von Liegenschaften: Er ist im Besitz des Lehn im Klusen. Dieses Heimet tauscht er 1660 gegen die Grimmersegg (heute Egg bei der Rohrmühle) und kommt durch weiteren Tausch zur Ey. 1664 erwirbt er aus der Erbschaft des Bruders Kaspar den elterlichen Klusenhof und kauft zwei Teile Klusfeld dazu. 1684 versticht er den Klusenhof gegen das Oberfeld, das aber nur bis 1700 im Familienbesitz bleibt. Erworbene und getauschte Alpen sind hier nicht angeführt. Über seine Frau wissen wir nichts.

3 C

Kaspar Schmid, 19.11.1634-27.2.1658 oo 1654 Anna Schmidiger, Klusenhof. Vor obigem Bruder Jakob ist er Besitzer des Klusenhofs. Er stirbt sehr früh mit 24 Jahren, sein Sohn Jakob ist erst 1 Jahr alt. Dieser Sohn ist später der Begründer der Hüsler-Linie. Auch über seine Frau Anna Schmidiger ist nichts bekannt.

A, Stammlinie Althans

Diese Linie der Nachkommen von Hans Schmid-Lötscher ist die umfangreichste und zweihundert Jahre lang die politisch aktivste. Vier der zahlreichen Söhne von Althans stehen an der Spitze von Nachkommenlinien:

Aa, Doppleschwander Schmid + (Hypothese)

Hans Schmid, Junghans (4), oo Elisabeth Portmann, geboren um 1650. Von diesem Paar gibt es weder Geburts-, Ehe- noch Sterbebelege, dafür umso mehr weitere Hinweise. Die Gattin erbte das obere hintere Siggenhusen und eine Zeitlang waren die Eheleute Besitzer und Wirtsleute im Bruder Klaus, dem heutigen Adler. Eine nicht vollständig gesicherte Spur führt nach Doppleschwand, wo Angehörige der Linie als Schneider und Krämer tätig waren. Einer (9) war Müller im Ebnet, Entlebuch, sein Bruder (9) Pfarrer in Greppen und danach Propst in Beromünster. Als solcher liess er das Wappen der Schmid von Doppleschwand anfertigen. Der Zweig ist im Mannesstamm ausgestorben. Aber einige Frauen haben eine grosse Nachkommenschaft, zum Beispiel Barbara Schmid (6), 1710-1771, die Ahnin aller Zihlmann vom Hungbühl.



Aba, Rohrkasper+

Josef Schmid (4) oo 1682 Maria Eichenmann. Die Information über dieses Paar ist eher knapp und eher verwirrend: Wie bei Bruder Hans fehlt wegen Lücken im Register ein Taufeintrag. Bei den Geburten der vielen Kinder hat der eine Pfarrer die Mutter als Maria Ineichen eingetragen, der andere als Eichenmann, so dass zunächst der Eindruck von zwei Ehefrauen entstand. Weiter gibt es einen Eintrag, Josef sei Schuhmacher gewesen und habe «z oberischt im Dorf» Schüpfheim gewohnt. Das passt zunächst kaum zur Tatsache, dass seine Nachkommen Besitz hatten und politisch tätig waren. Neben vielen Töchtern hat das Paar drei Söhne. Der jüngste und ledige Josef (5), stirbt 1727 als Soldat in Gibraltar, einer der wenigen Söldner in der Familie. Der älteste Sohn Hans (5) wurde durch Heirat Besitzer der Bachmatte, die vom Nachbarhof Rohr aus bewirtschaftet wurde. Mit Rohrkasper (7) selbst, dem Enkel dieses Hans, ist bereits das Erlöschen dieser Linie eingeleitet. Seine Kinder (8) haben keine Nachkommen, einige sind unselbständig.

Stammlinie Althans, Sohn Josef; Joggeler, Obrischwand, Oberflühli Kerngruppen a und b der Joggeler A		
1	Schmid-Kilchhammer	
2	Schmid-Krummenacher	
3	Schmid-Lötscher, Althans	
4	Josef Schmid oo Maria Eichenmann	
5	Hans Jakob Schmid oo Verena Hofstetter, Pfleger, Joggi	
6	Hans Jakob Schmid oo Katharina Krügel, → Joggeler	
7	Niklaus Schmid oo Maria Bienz, Oberflühli und Obrischwand	
8	Franz Schmid oo Anna Wobmann, Obrischwand	Niklaus Schmid oo Anna Schuma- cher, Oberflühli

Abb, Joggeler

Hans Jakob (5), der mittlere der Söhne des Paares Schmid-Eichenmann, Weibel in Schüpfheim, war als Joggi namengebend für die Joggeler, den weitaus grössten Stamm der Entlebucher Schmid. Hans Jakob Schmid, 1697-1771 oo 1725 Verena Hofstetter, geboren im Obrischwand, damals Pfarrei Hasle, war eine kraftvolle Persönlichkeit. Als Baumeister war er besonders geeignet für das Amt des Heiligkreuzpflegers, der dort renovieren, um- und ausbauen sollte. Allerdings wurde ihm sein Eifer zum Verhängnis. Er hat der Wallfahrtskirche durch Jakob Singer die heutige Form gegeben und den prächtigen Vorgängerbau des Gasthauses gebaut und hat sich dabei finanziell etwas übertan. Nach

Hans Jakob Schmid-Hofstetter hat als Bauherr 1753/54 das heutige Aussehen der Wallfahrtskirche Heiligkreuz veranlasst. Weitergelebt hat Joggi über seinen einzigen Sohn Hans Jakob Schmid (6), 1726-1798, oo 1749 Katharina Krügel. Dieser Hans Jakob, als Sohn des Joggi der erste Joggeler, war über mehrere Jahre Landsigler, Kirchenrichter und Säckelmeister. Er war im Obrischwand, hat das Oberflühli in Flühli gekauft und zeitweise auch dort gewohnt. Vier Söhne stehen am Anfang von unterschiedlich langen Unterlinien.



Meinung des Kapuziners im Heiligkreuz hat er seine Kompetenz beim Ausbau massgeblich überschritten. Er wollte die eben erst (1753) im Heiligkreuz wirkenden Kapuziner durch einen Weltgeistlichen ersetzen. In den Kapuzineranalen wird er deshalb als gänzlich negativer Charakter beschrieben. Ihm wird darin völlige Verarmung und ein schlimmer Tod angedichtet – er, der Hochmütige, sei beim Holzen zerquetscht worden – frommer Disqualifizierungstos. Hans Jakob war nicht dermassen verarmt, dass er seinen Lebensabend als Tagelöhner verbringen musste. Sein Sohn, dem er 1657 das Obrischwand verkaufte, war schliesslich auch noch da. Gestorben ist der als unglücklicher Heiligkreuzpfleger in die Entlebucher Geschichte eingegangene und 1770 ausdrücklich rehabilitierte Joggi in der Baumatte, Schüpfheim.

Abba, Büelsöppilis+

Sohn Peter (7) und Sohn Josef (7) hatten Nachkommen im Bühl, Schüpfheim und später in Buttisholz, die den damals verbreiteten Beinamen Büelsöppilis trugen.

Abbb, eigentliche Joggeler im Oberflühli und im Obrischwand

Sohn Niklaus Schmid (7), 1763-1838, oo 1792 Maria Bienz, 1768-1838, ist der Ahne der Joggeler im Oberflühli, Neuhus und Hochwald, Flühli. Zu dieser Gruppe gehören Schmid, die über Luternau, Buttisholz, nach Sibelingen, Neuenkirch gelangt sind, Rössliwirte in Nottwil, Gärtner in Hellbühl und Stadtgärtner von Luzern, Schmid im Berg, Hasle, die man Bergglause nannte. Deren Nachkommen findet man in der Ebnetsäge (10, 11), Entlebuch oder als Chef der Clientis (12), Entlebuch, andere in Schüpfheim waren als Säuschmid (11, 12) bekannt.

Nachkommen der Familie Schmid-Bienz sind aber auch die Leute auf dem sehr alten Schmid-Sitz Obrischwand, Gemeinde Schüpfheim, Pfarrei Hasle. Diese weit verzweigte Obrischwander Linie hat auch Nachkommen in der Gadenmatt, Littau, und in Niederwil, Cham (ab 10).

Abbc, Säckelmeisters, im Rothüsli

Franz (7), der jüngste Sohn aus der Familie Schmid-Krügel, war politisch sehr aktiv und exponiert oder, anders gesehen, der Profiteur der liberalen 1830er Jahre. Zuvor war er Säckelmeister und Gerichtsstatthalter, in der neuen Ordnung dann Grossrat, Präsident des neuen Amtrates und erster Entlebucher Amtsstatthalter. Wirtschaftlich hat er sich offenbar übernommen, jedenfalls haben seine Kinder das Erbe wegen Konkurses ausgeschlagen. Dennoch blieben während vier langen weiteren Generationen Franz Schmid (fünfmal Franz) das

Rothüsli in Schüpffheim und die Alp Aeschi in Flühli immer im Familienbesitz. Die besondere politische Aktivität aber kam zum Stillstand.

Ac, Eschengraben Schmid (Hypothese)

Melchior Schmid (4), 1663-1712 oo 1688 Magdalena Feyer, geboren 1662. Die Familie lässt sich im Säuschachen, Flühli, Pfarrei Schüpffheim orten. Sohn Josef (5) ist wahrscheinlich jener Josef Schmid-Unternährer, Eggli, Escholzmatt, den man in der Familie im Eschengraben, Escholzmatt, bisher als ältesten Schmid-Ahn angesehen hat. Diese Identität wird erhärtet durch mehrfach passende Patenschaften.

Ad, Ey-Hänse und Kaspeler

Jakob Schmid (4), geboren 1668, oo1 Maria Lustenberger, oo2 1715 Anna Maria Emmenegger, geboren 1691, Rohrigmoos, Flühli. Die Nachkommen sind aus zweiter Ehe.

Stammlinie Althans, Sohn Jakob, Kaspeler und Ey-Hänse			
			A
1	Schmid-Kilchhammer		
2	Schmid-Krummenacher		
3	Schmid-Lötscher, Althans		
4	Jakob Schmid-Emmenegger, Rohrigmoos - ein früherer Joggi		
5	Hans Jakob Schmid-Emmenegger, Voglisberg	Kaspar Schmid-Studer, Gruppen, Kelbrig	
6	Jakob Schmid-Aregger, Voglisberg	Josef Schmid-Limacher, Volischwand	
7	Josef Schmid-Thalmann, Voglisberg	Anton Schmid-Dahinden, Volischwand	
8	Hans Schmid-Schmid, Ey-Häns	Chasperli Xaveri Schmid-Dahinden, Volischwand	Fridolin Schmid-Stadelmann, Tellenmoos
9	Hans Schmid-Schnider, Ey-Hänse Nachkommen in der Äusseren Ey und im Oberlindenbühl	Nachkommen im Klosterbühl, Sattler Schmid	Nachkommen in Emmenbrücke, Schötz

Ada, Ey-Hänse vom Voglisberg

Sohn Hans Jakob (5), geboren 1717, hat 1738 ebenfalls eine Anna Maria Emmenegger geheiratet. Das Paar mit sechs Kindern lebte auf dem Voglisberg Schüpfheim. Auch hier finden sich zweimal nacheinander Joggis, die eine Zeitlang zum Übernamen Joggler führen, und zwar eine Generation früher als bei den obigen. Jedenfalls heisst eine Anna (7) Joggeliänni. Der Beiname Joggler für diese Voglisberger hat sich aber wieder verloren. Josef Schmid-Thalmann (7), der Bruder von Joggeliänni und Vater von Ey-Häns (8) ist dann der Ahne der Ey-Hänse, die bis heute in der äusseren Ey in Schüpfheim leben, andere im Oberlindenbühl.

Adb, Kaspeler vom Volischwand

Kaspar (5), 1730-1791, oo 1758 Anna Maria Studer, Kelbrig und Gruppen, Schüpfheim. Die Nachkommen, die Kaspeler, lebten zuerst und noch lange auf dem Hof Volischwand im Hinderberg, Schüpfheim. Vier ledige Geschwister, Kinder (9) von Chasperli Xaveri (8) und seiner Frau Maria Dahinden, Volischwand, lebten am Klosterweg. Zu den Kaspelern gehörte Sattler Schmid (9) und der Arzt Joseph Schmid (10). Kaspeler lebten früher im Eggli, Schüpfheim, später und bis heute im Willischwand, etwa Roland Schmid-Schmid (11), andere im Tellenmoos, Escholzmatt, von denen bis heute Nachkommen in Zofingen, Gunzwil, Schötz oder Buchhütte, Marbach zu finden sind.

B, Stammlinie Jakob

Wenn man von zwei längst ausgestorbenen kleinen Ästen absieht, gehören die Nachkommen zu drei Gruppen mit einem festen Übernamen: Hansludis, Achergüetler, Chochler. All ihre ersten Vertreter wohnten anfänglich im oberen Klusenhof, dann bis 1700 vorübergehend im Oberfeld und anschliessend im Klusfeld, dem dank ihnen der lokal geprägte Hofname Schmitz verpasst wurde. Diese Höfe liegen in Schüpfheim. Zu dieser Gemeinde gehörte damals auch Flühli mit Sörenberg. Dort bewirtschafteten die Schmid die grosse Alp Flühhütten, zuerst als Pächter, seit Hartmanns aus Luzern die Alp besaßen, ab 1772 als Besitzer. Flühhütten ist darum ein wesentlicher Identifikationsort dieser Familien.

Bab, Hansludis

Das jüngste Kind von Josef Schmid-Schnider (4) war Hans Ludwig oder eben Hansludi (5), 1721-1812, 90 Jahre, oo Magdalena Krummenacher. Hansludi selber und sein Sohn Josef waren 1785/86 Gegenstand von Hirs Montagpossen, was auf eine erfreuliche Popularität der Vertreter hindeutet. Die Familie lebte

auf der Turmmatte und auf den Alpen Südel und Silwängen. Nachkommen fanden sich im 19. Und 20. Jahrhundert in Schorried, Alpnach, andere in Gerliswil, dann Kriens oder Luzern, zuletzt etwa Karl Schmid, Rechtsanwalt, oder sein jüngerer Bruder Dr. Otto Schmid (11). Einer dieses Zweiges war als Pater Mauritius (9) Karthäuser in der Valsainte, gestorben 1937. Dritte liessen sich als Weinhändler in Reiden, Biel oder Bern nieder. Von einer vierten Gruppe lebt ein Arthur in Zürich.

Stammlinie Jakob, Klusenhof, Klusfeld, Flühütte - Hansludis, Achergüetler, Chochler		B
1	Schmid-Kilchhammer	
2	Schmid-Krummenacher Klusenhof	
3	Jakob Schmid oo Anna Stalder Klusenhof, Oberfeld	
4	Josef Schmid oo Anna Schnider Oberfeld, Klusfeld, Flühütte	
5	Josef Schmid oo Margrit Zihlmann Flühütte, Klusfeld Bruder Hansludi → Hansludis	
6	Josef Schmid, Flühüttesöppili, 1741-1793 oo Anna Maria Emmenegger Kauf Flühütte 1772 Erwerb Achergut → Achergüetler	Hans Schmid, 1743-1834 oo2 Katharina Bieri (deren Mutter Koch) → Chochler Flühütte, Spierberg

Baaa, Achergüetler

Der sogenannte Flühüttesöppili (6) hat 1792 den Hof Acherguet im Hinderberg, Schöpfheim durch Tausch erworben, starb aber bereits ein Jahr später, so dass der Übername nicht auf ihn überging. Seine Nachkommenschaft beschränkt sich in männlicher Linie auf Sohn Hans (7), Acherguethans, der zusammen mit seinen Brüdern eine Familie anführte, in der es wie aus dem Nichts zu einer Art Explosion kam. Bis zur Generation 6 war höchstens aufgefallen, dass die Familie die grosse Alp Flühütten bewirtschaftete und darum mit der Familie Hartmann in Kontakt stand. Aber niemand war irgendwie politisch tätig. Nun waren plötzlich drei Brüder Grossräte, Gemeinderäte in verschiedenster Funktion, Richter, Kirchmeier, zuerst der älteste, die zwei andern etwas später einander in Ämtern ablösend. Auch in anderer Hinsicht kam es zu Auffälligkeiten. Der älteste Bruder, Josef, brachte sich Theologie bei und wurde mit 50 Priester, Anton, der jüngste schlingerte durch Trunksucht in böse Geldgeschichten und landete wörtlich am Pranger. Hans, der mittlere aber war in allem gemässigt. Doch bei seinen Söhnen (8)

zeigt sich ein ähnliches Spektrum: Der älteste starb früh als Priester und Lateinlehrer, der jüngste geschäftete fahrlässig, wurde wegen betrügerischen Konkurses zu Zuchthaus verurteilt, entfloh der Strafe aber durch Flucht nach Argentinien. Dieser Melchior hat im Entlebuch eine Familie hinterlassen, zu der zum Beispiel Jakob Schmid gehörte, der in Wolhusen ein Herrenbekleidungs-geschäft hatte, oder auch der ehemalige Moskaukorrespondent Max Schmid in Luzern. Die argentinischen Nachkommen heissen Bonnet, Rogers und Lucero. Und sie tragen Vornamen wie Henriqueta, Victoria, Juan Napoleon, Bismark oder Baldomero: arrivierte Menschen. Melchiors Tochter Amelia Bonnet de Schmid wurde 107 Jahre alt.



Hinderbärg Schüpfheim mit Acherguet im Vordergrund, links Volischwand. Foto fs.

6	Flüehüttesöppili				
7	Hans Schmid-Renggli, Acherguthans ältester Bruder Josef, Priester, jüngster Anton, Pranger				
8	Johann, Priester, Lateinlehrer in Beromünster, sehr früher Tod	Josef Moosmatte	Jakob Oberriechter	Anton Acherguettoni Amtstatthalter	Melchior, Käser, Konkurs, Argentinien
9		Moosmatte und Unter- nähren		Anton, Acherguet Josef, Oeschtor, Hasle Hans, Kehrhof, Kriens Theodor, Reg.Rat	Eine Familie im Entlebuch, eine in Argentinien

Die drei andern Brüder (8) wiederum gingen moderater durchs Leben. Josef Schmid-Schumacher, Moosmatte, Richter, hat Nachkommen in der Moosmatte, Unternähren, auf Habchegg. Pfarrer Toni Schmid gehört zu diesem Zweig, auch dessen Schwester Sr. Fidelis im Kloster Fahr oder die Leiterin im Haus der Stille im ehemaligen Kloster Schüpfheim, Sandra Fries-Schmid.

Jakob Schmid-Bucher war Zöllner in Wissenbach, Wiggen, als die Sonderbundstruppen ins Entlebuch kamen. Später lebte er als Holzhändler in Ruswil und war Grossrat, und zuletzt Oberrichter in Luzern. Männliche Nachkommen hatte er keine.

Anton war auf dem Familienhof Acherguet und auf den Alpen Schneeberg und Wisstannen. Er war Hauptmann im Sonderbundkrieg, Kirchenrat, Verwalter, Gemeindepräsident. Waisenvogt, Grossrat und Amtstatthalter. Trotz umfassender Beamtung war er als urchiger Äpler gerne in der Landwirtschaft tätig. Und er hat eine Sammlung Gedichte hinterlassen. In zweiter Ehe lebte er auf dem Vormühlehof. Hier noch Hinweise zu Nachkommen seiner vier Söhne:

Anton Schmid-Portmann (9) bleibt auf dem Acherguet, das später von den Erben Enzmann, Lustenberger und Morgan an Eichers verkauft wurde.

Hans Schmid-Renggli/Emmenegger (9) war Liegenschaftshändler und an vielen Orten wohnhaft. Zuletzt lebte die Familie im Kehrhof, Kriens. Seine Nachkommen sind überall zerstreut. Das Familienerbe hat am ehesten die Familie Gehrig hochgehalten. Die Nonne und Dichterin Sr. Clarita Schmid in Baldegg (10) war eine Tochter von Hans.

Josef Schmid-Schumacher, Öschtor hat Nachkommen in Hasle und in Flühli. Pius Schmid, Präsident Luzerner Alpwirtschaftlicher Verein, und sein verstorbener Bruder Grossrat Bruno Schmid (12) gehören dazu.

Die Nachkommen von Theodor Schmid-Schmid, Regierungsrat, leben oder lebten in der Vormühle, in der Bachmatte, in der hinteren Ey und in Kriens. Seine Tochter Marie (10), verheiratet mit Regierungsrat Emil Emmenegger, hat zu Lebzeiten das Familienerbe gepflegt. Zu dieser Linie gehört auch der Verfasser dieser Arbeit.

Baab, Chochler

Die Chochler haben ihren Übernamen von einer Grossmutter Koch. Zunächst lebten sie auf der Sömmerung, bald danach aber auf der Winterung Flühhütten. Sohn Hans (7) hat sich früh als Bruderklausenwirt selbständig gemacht, war als Chochlihänsel Sujet von Hirs Montagboten, ist aber als vielseitiger Unternehmer oder Hützer Konkurs gegangen. Sein Bruder Josef (7) musste 1822 vom Flühhütten weg, nachdem dort das alte Junkerhaus abgebrannt war. Seither lebten sie auf dem Spierberg. Viele in dieser Familie haben sich um die Kirchenmusik und Blasmusik in Flühli verdient gemacht.

6	Hans Schmid-Bieri, Flühhütten, Vater der Chochler		
7	Josef Schmid-Wicki, Flühhütte bis 1822, dann Spierberg/Chochler/ Bruder Hans Bruderklausenwirt		
8	Anton Schmid-Emmenegger, Spierberg und vier ältere Chochlibuebe, die Blasmusik machen		
9	Robert Schmid-Emmenegger Heidigbühl	Josef Schmid-Schmid Spierberg	Anton Schmid-Wobmann, Lehrer, Spierberg
10	Gottfried Schmid-Banz	Josef Schmid-Banz, Lehrer	Josef Schmid, Substitut



Rechts Chrägade, einer der ältesten Bauten in Schüpfheim. Hinter der Überbauung links ist das Wohnhaus Hüslli gerade noch erkennbar. Blick von der Bachmatte zum Bienenwald. Foto fs.

C, Stammlinie Kaspar, Hüsler

Diese dritte Schmid-Linie ist nicht sehr zahlreich. Da Hans Schmid-Schmidiger (3) schon mit 24 starb, hatte er nur ein einziges Kind, Jakob Schmid-Roos, Hüslli,

Schüpfheim (4). Seine Nachkommen haben zunächst weiterhin im Hüsli gelebt und den Beinamen Hüsler erhalten. Die interessanteste Vertreterin ist Hüslerbeth (9) Mutter der Stämpfler Schumacher in Schüpfheim, die 1913, mit dem 16. Kind schwanger, Mann und zwei erwachsene Söhne zu Hause liess und mit dreizehn Kindern nach Zürich zog und sich dort hat scheiden lassen. Hüsler haben später im Kräigaden, Lehn, Stollenweidli, Brüggerhüsli, alle in Schüpfheim, und im Flüemätteli, Hasle, gelebt. Vertreter dieser Linie findet man in Horw und Kriens bis heute.

Stammlinie Kaspar, Sohn Jakob, Hüsli, Kräigaden – Hüsler		C
1	Schmid-Kilchhammer	
2	Schmid-Krummenacher	
3	Kaspar Schmid oo Anna Schmidiger	
4	Jakob Schmid oo Anna Roos, Hüsli	
5	Franz Schmid oo Barbara Unternährer → Hüsler	
6	Jakob Schmid oo Anna Feyer, Kräigaden Schwester Barbara Felder-Schmid, Hüsli → Felder → Zihlmann	
7	Josef Schmid oo2 Elis. Limacher, Lehn Sohn Hans = Dolmetsch-Hüsler	
8	Anton Schmid oo Katharina Thal- mann, Flüemätteli	Xaver Schmid-Emmenegger, Stollenweidli
	Aus dieser Linie in 11. Generation in Horw und Kriens Josef Schmid- Wach und Kurt Schmid-Wob- mann	Hüslerbeth (9)

Eine Abzweigung in Generation 5 war früher im Bodnig, Emmeneggli, Schabuzis und Gmünden zu finden. Letztere zogen nach Solothurn, Basel oder Krefeld in Deutschland weg, wo zumindest in zwölfter Generation noch ein Matthias lebte. Die namengebende Liegenschaft Hüsli kam durch Heiraten an die Familien Felder und Zihlmann.

Eine Verwechslung und ihre Folgen

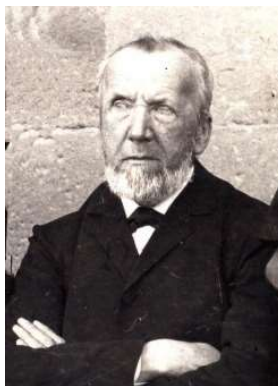
Fallstricke in alten Fotobüchern

Von Werner Wandeler

Alte Fotobücher sind wertvolle Fundstücke für Familienforschende. Sind diese unbeschriftet oder gar nachträglich falsch beschriftet, können sie zu falschen Schlüssen führen und unliebsame Folgen haben.



Josef Schmid-Meier, der vermeintlich Joseph Banz.



Joseph Banz-Schmid, der richtige.

Für meine Arbeit über die Ruswiler Gemeinderäte¹ suchte ich nach Bildern der ehemaligen

Exekutivmitglieder, was sich für die Amtsträger des 19. Jahrhunderts als sehr schwierig entpuppte. Fündig wurde ich vor allem bei Nachfahren, die ihre prominenten Ahnen in teils bereits vergilbten Fotoalben wiederfanden. Zu diesen Fund-

stücken zählte auch ein Bild, das den zu seinen Lebzeiten prominenten Gemeinderat und Grossrat Joseph Banz-Schmid (1821-1899) zeigen sollte. Wie sich erst Jahre später herausstellte, zeigte das Bild nicht den Politiker Banz, sondern dessen Schwiegervater Josef Schmid-Meier (1815-1865), Luzern, wie Banz ein Handelsmann. Die Nachfahren entschuldigten sich für den Irrtum.

Die Arbeit jedoch war gedruckt und damit nahm das Verhängnis seinen weiteren Verlauf. Nun diente nämlich das Buch als Quelle für die Familienforschung. Ein eifriger Mitarbeiter des Portraitarchivs wertete die Bilder und die Lebensdaten der Ruswiler Gemeinderäte aus und so fand der vermeintliche Banz Eingang ins Portraitarchiv. Als das richtige Banz-Porträt auftauchte, liess sich der Fehler durch einen Austausch des Bildes im Archiv leicht beheben.² Schwieriger war, dass das falsche Foto für eine weitere Auswertung benutzt

¹ Werner Wandeler, Sie regierten Ruswil. Gemeinderäte und Gemeinderatswahlen von der Helvetik bis in die Gegenwart. Ruswil 2009.

² Portrait Archiv ZGF Joseph Banz-Schmid Ruswil

wurde. Identifiziert werden sollten die Protagonisten auf einer Fotografie, die den Ruswiler Gemeinderat aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts darstellte. Da der vermeintliche Banz nicht auf dem Gruppenfoto war, liessen sich die in ihrem Aussehen unbekanntenen Gemeinderäte mit dem Ausschlussverfahren aufgrund ihrer Amtszeiten bestimmen. Die Schlussfolgerungen mussten natürlich falsch sein, weil der richtige Banz, wie sich nachträglich herausstellte, auf dem Bild war.³ Im Nachhinein ist man immer gescheiter und deshalb folgt hier das Gruppenbild noch einmal mit den richtigen Namen.



Der Ruswiler Gemeinderat um 1863: (sitzende von links nach rechts) Waisenvogt Josef Grüter, Goldschrüti, Gemeinderatspräsident und -ammann Jost Bachmann, Rüediswil, Verwalter Joseph Banz, Storchehus, (stehend) Gemeindeschreiber Joseph Meyer.

³ ZGF-Mitteilungsblatt Nr. 48 (September 2018), 11f.

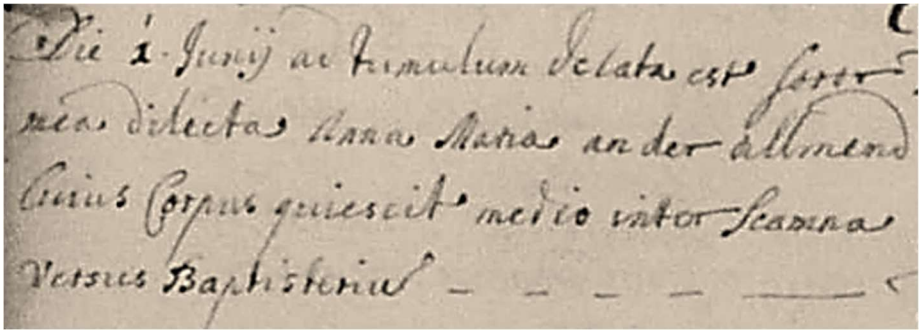
Trouvaillen in Kirchenbüchern (5)

Es folgt eine weitere Zusammenstellung von Trouvaillen in alten Kirchenbüchern. Die aussergewöhnlichen Beispiele stammen von Olivier Felber (OF), Friedrich Schmid (FS) und Werner Wandeler (WW).

Mit Blick auf das Taufbecken

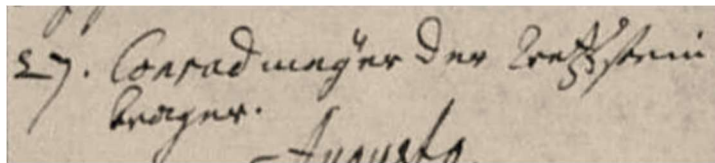
Sterbebuch Ruswil, 1. Juni 1720

Pfarrer Johann Theoring an der Allmend, der der Ruswiler Pfarrei von 1712 bis 1723 als Seelsorger vorstand, hielt im Sterbebuch 1720 den Tod seiner geliebten Schwester (soror me dilecta) Anna Maria fest. Wahrscheinlich auf seine Veranlassung fand sie ihre letzte Ruhestätte in der Kirche zwischen den Bänken (inter scamna) mit Blick auf das Taufbecken (versus Baptisterium), was der Pfarrherr auch dem Sterbebuch anvertraute. WW



Der Wetzsteinträger

Sterbebuch Ruswil, 27. Juni 1695



Angaben über Verstorbene in alten Sterbebüchern hängen vom Goodwill

des jeweiligen Pfarrherrn ab. Der Familienforscher nimmt sie dankbar zur Kenntnis, was besonders auch für Berufsangaben zutrifft. So erfährt man im Ruswiler Sterbebuch im Jahre 1695, dass der heimgegangene Conrad Meyer zu Lebzeiten Wetzsteinträger, also ein Hausierer mit Wetzsteinen, war. Eine Profession, die der Erwähnung wert war. WW

Nicht der Amtsschreiber

Taufbuch Ruswil, 17. Januar 1658

Beim Taufeintrag der unehelich geborenen Anna Maria, Tochter des Jost Süess und der Katharina von Esch, sah sich der Ruswiler Pfarrer zu der kleinen Präzisierung *non scriba* veranlasst. Damit wollte er wohl der Nachwelt deutlich machen, dass nicht der gleichnamige spätere Amtsschreiber Jost Süess (1636-1697) für die Vaterschaft verantwortlich war. WW

167. Anna Verera fil. Rudolp Meny et Anna Mariae von Esch
Patris Casparo Wjss et Verera von Esch
7 Anna Maria fil. illegit. Jostij Süess^{non scriba} et Katharinae von Esch
Pat. Melchioro Jeknis et Maria Süess.
8 Valricus fil. Jostij Hälter et Margaritae Büchler.

Warum sterben die besten zuerst?

Sterbebuch Flühli, 1. August 1799

Wie dem Sterbebuch Flühli entnommen werden kann, wurde im Jahre 1799 der 20-jährige Jüngling Josephus Felder von einem wild gewordenen Stier auf dem Berg Küblisbühl erdrückt (*in Monte Küblisbühl a tauro indomito oppressus*). Der Pfarrer fügte an, dass die ganze Gemeinde ihm versichert habe, er sei wegen seiner ausserordentlichen Unbescholtenheit sehr geschätzt gewesen (*toti communitatis mihi imprimis ob monem integritatem charissimus*). FS

Baptisan
Die 1 Augusti Josephus Antonius Felder et
Jus: 20 Anorum in Monte Mariae Unterstuber
Küblisbühl a tauro indomito
oppressus ob id toti communitatis
mihi imprimis ob monem
integritatem charissimus etc.
Die 5 Augusti Petrus Ignas Antonius Emegger et
Anna Bieri
Benedictus et

Tödliche Folgen der Ausschweifung

Sterbebuch Romoos, 31. Januar 1807

Im Kontrast zum obigen Eintrag steht der Sterbeeintrag des 19-jährigen Jünglings Peter Hänkli: Nachdem die Schmerzen wegen des Vergehens der Ausschweifung in der Jugend, sichtbar im männlichen Glied, und danach offenbar unheilbar, ihn am Gebrauch des Verstandes hindernd, zur Glut herangewachsen waren, hat er in der Nacht, einen Ausweg suchend, zu Hause mit dem Strick sich das Leben auf schlimme Weise entrissen und ist nach Augenschein der Behörden ohne christliche Zeremonien am Abend auf dem Friedhof begraben worden (*Cum dolores ob delicta luxuriae in pueritia commissae in membro virili et postea quasi insanabiles rationem ejus impediunt in aestum increvissent nocte exiliens domo laqueo sibi vitam misserime eripuit et visitatus per praescriptos sine Caeremoniis Christianis in caemeterio ad vesperas sepultus fuit*). FS

Juv: Petrus filius Joannis Hänkli et
Barbara Greger
19 Jan: 1807
Cum dolores ob delicta luxuriae in pueritia commissae in membro virili et postea quasi insanabiles rationem ejus impediunt in aestum increvissent nocte exiliens domo laqueo sibi vitam misserime eripuit et visitatus per praescriptos sine Caeremoniis Christianis in caemeterio ad vesperas sepultus fuit - in Dei memoriam

Verhinderte Hochzeit

Taufbuch Entlebuch, 20. Oktober 1670

Am 20. Oktober 1670 registrierte der Entlebucher Pfarrer die Taufe von Margaretha, Tochter des Christian Roos und der Margaretha Limacher. Dem Eintrag liess er eine Nachbemerkung folgen, wonach die erwähnten Eltern am erstfolgenden Tag, am 21. dieses Monats, ihre Hochzeit feiern wollten, aber, da die

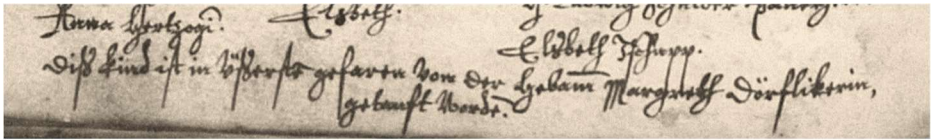
20. Octobris
20. Octobris
Christiana Roos & Margaretha Limacheria
Patris: Blasio Studhalter & Margaretha Egli.
NB: hi parentes volebant sequenti proximo die
21 huius mensis nuptias per celebrare sed partu
20 huius die proventa sponsa et mater impediti
fuere:

Braut und Mutter am 20. niederkam, am vorgesehenen Tag verhindert gewesen seien (NB: *Hi parentes volebant sequenti primo die 21 huius mensis nuptias eas celebrare, sed partu 20 huius die proventa sponsa et mater impediti fuerant*). FS

Der Hebamme einen Namen gegeben

Taufbuch Sursee, 8. Januar 1633

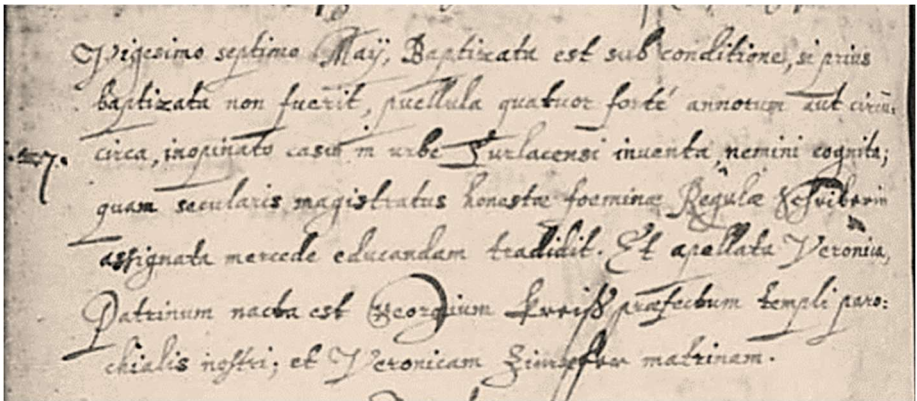
Nottaufen durch die Hebamme werden in den Taufbüchern meistens mit der lateinischen Anmerkung *ab obstetrice baptizatus/baptizata* dokumentiert. Der Surseer Pfarrherr beschrieb 1633 den kritischen Zustand des Kindes in deutscher Sprache (*in üsserster gefaren*) und er hielt auch den Namen der Hebamme für die Nachwelt fest: Margreth Dörflikerin. Margreth Dörfliker verschied laut Sterbebuch sieben Jahre später. Von ihrem Beruf wissen wir dank des erwähnten Taufeintrags. WW



Bei der Taufe vier Jahre alt

Taufbuch Sursee, 27. Mai 1635

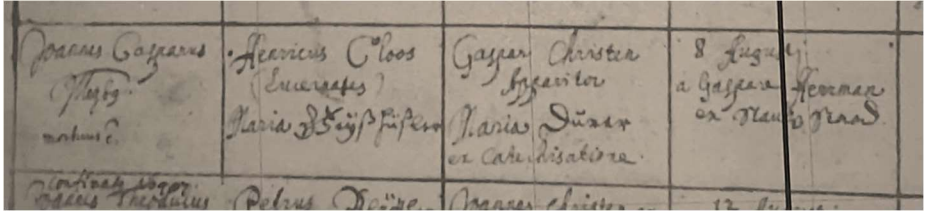
Zwei Jahre später taufte man in Sursee ein etwa vier Jahre altes Mädchen (*puellula quatuor forte annorum*) unter dem Vorbehalt, dass es nicht schon getauft war (*sub conditione si prius baptizata non fuerit*). Das Mädchen war zufällig (*inopinato casu*) in der Stadt aufgefunden worden. Die Behörden übergaben das Kind Regula Schriber gegen entsprechendes Entgelt (*assignata mercede*) zur Erziehung. Als Paten standen bei der Taufe Kirchmeier Georg Kreis und Veronika Zwimpher zur Seite. WW



Patrizierkind auf dem Land

Taufbuch Wolfenschiessen, 8. August 1643

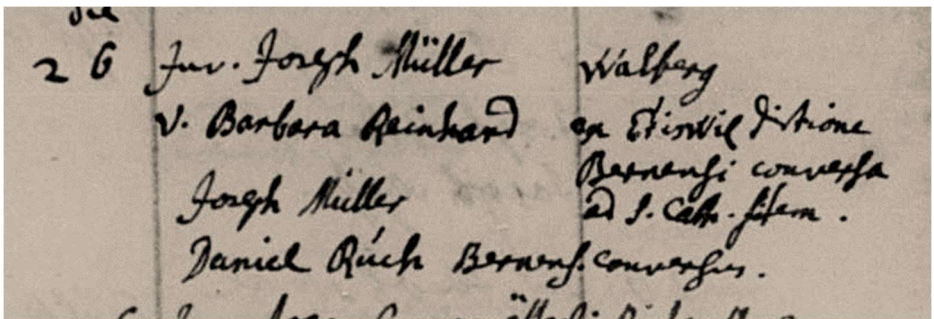
Verwandschaftliche Verbindungen zwischen dem städtischen Patriziat und der einfachen Landbevölkerung waren die Ausnahme. Ungewöhnlich ist deshalb der Taufeintrag vom 8. August 1643 in Wolfenschiessen: Der an diesem Tag getaufte Johann Kaspar war der uneheliche Sohn des Patriziers Heinrich Cloos von Luzern und der Maria Geisshüsler. *OF*



Vom protestantischen Bern ins katholische Luzernbiet

Ehebuch Altishofen, 26. Februar 1767

In Altishofen fand am 26. Februar 1767 eine für damalige Zeit ungewöhnliche Eheschliessung statt: Josef Müller vom Wallberg in Schötz heiratete Barbara Reinhard aus Eriswil im Kanton Bern. Sie konvertierte vorher zum katholischen Glauben. *OF*



Genealogie ist eine Art Puzzle

Interview mit Olivier Felber, neuer Redaktor ZGF-Mitteilungsblatt

Werner Wandeler

Er hat vor zwölf Jahren zur Familienforschung gefunden und bezeichnet die Genealogie als eine Art Puzzle: Olivier Felber. An der jüngsten Generalversammlung wurde der Historiker in den Vorstand der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung gewählt und übernimmt neu die Redaktion des ZGF-Mitteilungsblattes.



Olivier Felber, wie bist du zur Familienforschung gekommen?

Ich absolvierte 2012 ein dreiwöchiges Praktikum im Staatsarchiv Luzern. Dort wurde ich auf die Familienforschung aufmerksam. Zuhause haben wir das Buch «Stammbaum-Chronik und Anniversarium der Familie Bürli und deren Verwandten» von Johann Bürli. Darauf aufbauend forschte ich zunächst zu meinen Bürli-Ahnen von Zell. Bald recherchierte ich auch zu den anderen Vorfahren und schrieb 2013 meine Maturaarbeit über die Kugler von Pfaffnau.

Wieso begeistert dich die Familienforschung?

Familienforschung finde ich aus verschiedenen Gründen spannend. Es ist wie ein grosses Puzzle oder eine Sammlung, wo man immer wieder etwas ergänzen kann. Interessant finde ich auch die «Spannweite» der Ahnen. Während einzelne als Gemeinderäte, Grossräte oder gar Landammänner amtierten, lebten viele als einfache Landarbeiter oder Handwerker. Ebenfalls spannend ist es, wie sich der räumliche Radius der Ahnen erweitert, je weiter man zurückforscht. Schliesslich ermöglicht die Familienforschung einen Einblick in den Alltag längst vergangener Zeiten und das Leben der Vorfahren. Oft stösst man in den Quellen auf tragische, skurrile aber auch komische Begebenheiten.

Von wo stammen deine Vorfahren?

Ungefähr zwei Drittel meiner Vorfahren lebten im Kanton Luzern, vor allem in den heutigen Wahlkreisen Entlebuch, Sursee und Willisau. Ein Achtel meiner Ahnen stammte aus Nidwalden. Daneben sind einige Vorfahren von ausserhalb der Zentralschweiz: Ein Achtel war aus dem Kanton Bern, etwa halb so viele aus dem ehemaligen Berner Aargau und ein noch kleinerer Teil aus dem Kanton Zürich.

Mit welchen historischen Projekten beschäftigst du dich aktuell?

Momentan werte ich Quellen zu den Familien Sitzmann und Helfenstein von Sempach aus. Über die Sitzmann, die mehrere Sigristen, Stadtschreiber und einen Schultheissen stellten, erschien bereits im Mitteilungsblatt Nr. 58 eine kleine Übersicht. Die Familie Helfenstein verzweigte sich auch nach Willisau, da einer der Sempacher Helfenstein im frühen 18. Jahrhundert dorthin auswanderte. Bei der Auswertung experimentiere ich zudem damit, wie ich die biografischen Angaben am besten sammeln und publizieren kann.

Du zeigst, dass Suche nach den eigenen Wurzeln nicht unbedingt eine Altersfrage ist. Trotzdem sind die Leute, die sich mit Familienforschung beschäftigen, mehrheitlich in vorgerücktem Alter. Wie erklärst du dir diesen Umstand?

Das Interesse an den eigenen Wurzeln ist meiner Erfahrung nach auch bei einigen jüngeren Personen vorhanden. Das Problem dürfte eher die fehlende Zeit und Motivation sein, sich selbst damit zu befassen. Dass vor allem Ältere Genealogie betreiben, könnte mit dem im Alter zunehmenden Interesse an der eigenen Herkunft zusammenhängen. In der Regel hat man im Pensionsalter auch mehr Zeit für dieses Hobby als noch während des Erwerbslebens.

Hast du Rezepte, jungen Menschen die Genealogie schmackhaft zu machen?

Um junge Leute anzusprechen, ist ein ausgebautenes Online-Angebot zentral. Dort ist die ZGF sicher gut mit dabei. Für das Erreichen einer jüngeren Zielgruppe dürfte die Präsenz auf den sozialen Medien wie Instagram eine zusätzliche Möglichkeit sein. Speziell für Maturanden bietet sich der Hinweis an, eine familiengeschichtliche Maturaarbeit zu verfassen. Die Publikation in Medien über neu erschienene Familiengeschichten oder Vorträge ist sicher auch geeignet, um neue Leute auf die Genealogie aufmerksam zu machen.

Welche Pläne hast du mit dem Mitteilungsblatt?

Mein Ziel ist es, das Mitteilungsblatt weiterhin mit ansprechenden Beiträgen zur Familienforschung zu füllen. Dabei möchte ich ein thematisch breites Spektrum abdecken: Artikel über einzelne Quellen, kurze Familiengeschichten, Biografien oder methodische Fragestellungen, um nur ein paar Möglichkeiten zu nennen. Schön wäre es, wenn das Mitteilungsblatt auch von den Mitgliedern aktiv genutzt wird. Es lohnt sich, einen Beitrag zu verfassen. Man kann so mit der Veröffentlichung der eigenen Forschungen beginnen und Erfahrungen sammeln. Zugleich sieht man, wo noch Lücken und Anknüpfungspunkte bestehen. Schliesslich kann man so auch Kontakte mit anderen knüpfen, die zu denselben Familien forschen oder allenfalls weiterhelfen können. Wer einen Artikel publizieren möchte, kann sich gerne bei mir melden.

Protokoll der Mitgliederversammlung vom Samstag, 27. Januar 2024, 14.00-15.10, Hörsaal 8, Uni Luzern

Begrüssung

Mit einer kurzen Bemerkung eröffnet Präsident Dr. Gerhard W. Matter die Versammlung und schlägt Frau Dora Schmid als Stimmenzählerin vor. Sie wird ohne Gegenkandidatur einstimmig gewählt.

Anwesend sind 41 Mitglieder

Nachgetragen seien hier noch diejenigen die sich für heute entschuldigt haben: Ruedi Ammann, Anton Baumann-Zehnder, Thomas Betschard, Ruth Fetanat, Remi Hurschler, Meinrad Schmid, Martha und René Vögli-Lingg.

2. Protokoll vom 28. Januar 2023

Abgedruckt im Mitteilungsblatt Nr. 57. Wird ohne Änderung angenommen.

3. Jahresbericht des Präsidenten

Den vollständigen, mit Applaus verdankten Bericht, finden Sie in diesem Heft.

4. Bericht zum Portraitarchiv von Markus Lischer

2023 sind 44'000 neue Porträts erfasst worden. 12 Redaktoren beaufsichtigen diese Webseite und konnten feststellen, dass am 16. Dezember total 400'000 „Leidhelgeli“ weltweit ersichtlich waren. Markus Lischer beantwortet Fragen von Teilnehmerinnen und weist gleichzeitig darauf hin, dass dies keine genealogische Seite sei.

5. Jahresrechnung und Revisorenbericht

Die Jahresrechnung 2023 schliesst mit einem Ertrag von Fr. 10'459.53 gegenüber dem Aufwand von Fr. 9'797.29 ab. Das ergibt einen Gewinn von Fr. 662.24. Die Bilanz zeigt ein Vereinsvermögen von Fr. 32'942.12.

Ein herzliches Danke an unsere Mitglieder. Vor allem das grosszügige Aufrunden des Mitgliederbeitrages von vielen zehn Franken bis sogar zweihundert Franken ergibt einen schönen Zustupf von Fr 1'207.00.

Erstmals wurde den Portraitarchiv-Redaktoren ein Mittagessen offeriert.

Die Revisoren Armin Heer und Patrik Lischer beantragen Abnahme der sauber und detailliert geführten Rechnung unter Verdankung an Rita Naef-Hofer sowie Entlastungserteilung an den Vorstand.

Applaus statt Armheben.

6. Mitgliederbeitrag

Der Vorstand beantragt der Mitgliederversammlung, den jährlichen Mitgliederbeitrag unverändert bei Fr. 40.- zu belassen. Ohne Wortmeldung genehmigt.

7. Mutationen

Austritte 8, Verstorben 2, Eintritte 6. Per 31. Dezember 2023 198 Mitglieder.

Auf der Folie: Gestorben: Josef Stirnimann, JG 24, Rothenburg; Albert Vogler JG 35, Lungern.

Austritte: Alberg Boog, Alois Burri, Theres Emmenegger, Bettina Hofstetter, Kilian Schättin, Arthur Markus Stadler, Josef Vonwil, und Hermann Wigger. Er war 35 Jahre Mitglied und von 1993 bis 2011 im Vorstand. Wir sehen an der Wand seinen gezeichneten Stammbaum „300 Jahre Wigger von Marbach“. Mit einem kleinen Geschenk und Applaus wird Ehrenmitglied Hermann Wigger verabschiedet.

Eintritte: Josef Birrer, Andrea Kipfer-Portmann, Rudolf Kunz, Eduard Müller, Toni Schmid, Dora Schmid-Twerenbold.

8. Budget 2024

Im Budget sind zwei Veränderungen erwähnenswert. Bei der Referanten sind fünfmal Fr. 300.00 eingetragen und beim Ausflug Fr. 400.00 für Führungen. Das Budget sieht einen Verlust von Fr. 910.00 vor. Keine Fragen. Auch dieses Traktandum, wie auch Traktandum 7 wird mit Händeklatschen beschlossen.

9. Wahlen

Werner Wandeler, Redaktor unseres Mitteilungsblattes gab frühzeitig seine Demission bekannt. Präsident Matter ist überglücklich, der Versammlung in der Person von Olivier Felber einen Vorschlag unterbreiten zu können. Denn Olivier Felber ist seit 2017 Mitglied der ZGF und hat in dieser Zeit bereits zwei Vorträge gehalten und sechs Artikel für das Mitteilungsblatt geschrieben.

Nach der mit starkem Applaus erfolgten unbestrittenen Wahl forderte Olivier Felber die Anwesenden zur Mitarbeit auf. Seit 2021 ist er als professioneller Familienforscher tätig und unter www.genealogie-felber.ch einsehbar.

Für die dreijährige Amtsperiode Februar 2024 bis Januar 2027 haben sich zur Verfügung gestellt: Gerhard W. Matter, Präsident, Rita Naef-Hofer, Kassa- und Mitgliederverwaltung, Markus Lischer, Web-Master, Portraitarchiv Rita Klein-Stutz, Versand, Friedrich Auf der Maur, Aktuar.

Die Versammlung war gütig gestimmt und erledigte die Sache in globo.

N.B. Die Revisoren stehen erst nächstes Jahr zur Wahl.

10. Anträge

Keine eingegangen.

11. Varia

Stille im Saal.

12. Verabschiedung Werner Wandeler

Die Laudatio hält Ehrenmitglied Friedrich Schmid. U.a. bemerkte der Laudator, dass es zwei Konstanten im Leben von Werner gebe. Geschichte und Sprache. 1975 Beteiligung an der Gründung der „Ruswiler Geschichtsfreunde“. 1979 bis 1991 Redaktor beim Luzerner Tagblatt und ab 2018 für 14 Ausgaben des ZGF-Mitteilungsblattes verantwortlich.

Anschliessend überreicht Präsident Matter dem abtretenden Redaktor verschiedene Spezialitäten. „Lieber Werner, herzlichen Dank für dein grosses Engagement für die ZGF“ leuchtet es von der Wand.

Werner Wandeler erwidert, dass die Arbeit nicht immer leicht gewesen sei, denn oft habe etwas „Stoff“ gefehlt. Er dankt dem Vorstand für die gute Zusammenarbeit und vor allem Friedrich Schmid, der ihm immer wieder Artikel beisteuerte.

13. Apéro

Jedoch vorher noch die nächsten Daten:

24. Februar	Vortrag von Stefan Jäggi Arme in Luzern (Einladung bereits zugestellt)
23. März	Vortrag von Alois G. Püntener Alte Urner Geschlechter (Einladung bereits zugestellt)
27. April	Vortrag von Markus Lischer
08. Juni	Jahresausflug nach Engelberg/OW
26. Oktober	Vortrag
23. November	Vortrag

15.10 Uhr entlässt der Präsident sich und die 40 Anwesenden in den Apéro.

Friedrich Auf der Maur

92. Jahresbericht der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung zum Berichtsjahr 2023 zuhanden der Mitgliederversammlung vom 27. Januar 2024 in Luzern

Mit grosser Freude lege ich meinen ersten Jahresbericht als Präsident der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung ZGF vor.

1. Veranstaltungsprogramm

Im Berichtsjahr 2023 konnten alle fünf geplanten Vorträge hier an der Universität Luzern stattfinden. Sie waren erfreulich gut besucht. Es kamen insgesamt 285 Zuhörerinnen und Zuhörer an diese fünf Veranstaltungen; im Durchschnitt also 57 Personen. Besonders erfreulich ist, dass die Vorträge der beiden vereinsinternen Redner am besten besucht wurden. Dies kann durchaus als Ermunterung an andere Vereinsmitglieder verstanden werden, auch selbst mal einen Vortrag zu halten. Wer über seine eigene genealogische Forschung spricht, macht sie zum Thema und ermöglicht den Austausch mit anderen Interessierten.

Gerne rufe ich die Vorträge des Berichtsjahres nochmals kurz in Erinnerung:

25. Februar Die Mumie aus der Barfüsserkirche. Eine spannende interdisziplinäre Spurensuche. Referat von Gerhard Hotz und Jürgen Rauber
Beeindruckendes Ergebnis einer interdisziplinären Forschung mit modernsten wissenschaftlichen Methoden und Techniken.
25. März Schmid im und aus dem Entlebuch. Versuch einer Übersicht. Referat von Friedrich Schmid
Leidenschaftliche Forschung mit Akribie und Herz zur Geschichte der eigenen Familie.
22. April Ahnenproben. Zugang zu Rechten und Privilegien seit dem Spätmittelalter. Referat von Julian Miguez
Mittelalterliche Abstammungsproben sind bis ins 19. Jahrhundert hinein wirksam und folgenreich geblieben – eigentlich unglaublich.
28. Oktober Der Familiennamenatlas der Deutschschweiz. Innerschweizer Familiennamen. Referat von Linda Steiner-Grassi und Simone Berchtold Schliestl
Interessanter Einblick in die Entstehung des Online-Atlas der Deutschschweizer Familiennamen: Ein grossangelegtes National-Fonds-Projekt.
25. November Matter von Engelberg. Einblick in ein genealogisches Projekt. Referat von Gerhard W. Matter

Erste Forschungsergebnisse zu den Ursprüngen des Familiennamens und des Geschlechts der Matter im Kontext der Geschichte Engelbergs.

03. Juni

Jahresausflug nach Zug.

Das liebenswerte Städtchen am See mit seiner historischen Altstadt und zahlreichen Kunstdenkmälern wird von der internationalen Geschäftswelt fast verdrängt.

Einführungskurs «Ahnenforschung – Spurensuche nach unseren Vorfahren»
Im August und September führte Markus Lischer wiederum den bewährten Kurs für Einsteigerinnen und Einsteiger in die Familienforschung durch. An drei Samstagmorgen wurden jeweils die wichtigsten genealogischen Quellen und Werkzeuge des Staatsarchivs Luzern vorgestellt. Am Kurs nahmen 10 Interessierte teil.

2. Vorstandsarbeit

Der Vorstand hat sich am 17. Februar und am 17. November im Staatsarchiv Luzern zu seinen zwei Sitzungen getroffen. Dabei nahm er eine Standortbestimmung vor und definierte die folgenden Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsfelder:

- Dem **Veranstaltungsprogramm** kommt zentrale Bedeutung zu. Es wird weiterhin aus fünf Vorträgen bestehen, wobei darauf geachtet wird, dass mindestens zwei Vorträge von Mitgliedern der ZGF gehalten werden. Neu werden die Einladungen zu unseren Veranstaltungen via die Online-Plattform www.guidle.com an die Medien der Innerschweiz verteilt. Das Referentenhonorar wird von bisher CHF 200.- auf neu CHF 300.- inkl. Spesen erhöht. Nach über 10 Jahren ist diese Anpassung notwendig. Nun bewegt sich das Honorar im mittleren Bereich der heute üblichen Ansätze.

Den **Jahresausflug** betrachtet der Vorstand als wichtig für das Vereinsleben und er soll daher im bisherigen Rahmen weitergeführt werden. Neu jedoch werden die Kosten für Führungen von der Vereinskasse übernommen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen also noch allfällige Eintritte sowie die Reise- und Verpflegungskosten selbst bezahlen.

- Die bisher für die **Mitgliederverwaltung** und den Versand eingesetzte Datenbank ist am Ende ihres Lebenszyklus angelangt. Die Software wird nicht mehr gewartet und muss ersetzt werden. Der Vorstand hat sich entschieden, als Nachfolgelösung die integrale und kostengünstige Vereinsverwaltungssoftware *ClubDesk* zu beschaffen. Mit dieser Software arbeiten

in der Schweiz bereits über 15'000 Vereine. Im Jahr 2024 werden wir *Club-Desk* mit den zusätzlichen Möglichkeiten in den Bereichen Buchhaltung, Mitgliederverwaltung sowie Versand und Online-Kommunikation schrittweise in Betrieb nehmen.

- Mit **Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung** will der Vorstand unserem Verein eine gute Zukunft sichern. Grundlagen dafür sind ein interessantes Veranstaltungsprogramm, das schweizweit bekannte Portraitarchiv und ein attraktives Mitteilungsblatt. Vor allem Noch-Nichtmitglieder, die an unsere Veranstaltungen kommen, sollen vermehrt motiviert werden, unserer Gesellschaft beizutreten. Mit der neuen Wikipedia-Seite der ZGF und der aktualisierten GenWiki konnte die Präsenz auch im Internet verstärkt werden. Das Ziel ist, die aktuelle Anzahl von rund 200 Mitgliedern zumindest zu halten.
- Das **Mitteilungsblatt** der ZGF wird gut gelesen und sehr geschätzt. Die Erscheinungsweise mit zwei Heften pro Jahr wird beibehalten. Das Mitteilungsblatt wird weiterhin in gedruckter Form erscheinen.
- Das **Archiv** der ZGF lagerte bisher beim jeweiligen Präsidenten und wurde ususgemäss auch vom jetzigen Präsidenten übernommen. Neu möchten wir das Archiv der ZGF dem Staatsarchiv Luzern als Depotbestand übergeben.
- Am 29. April 2023 konnte der ZGF-Präsident die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Hauptversammlung der **Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung SGFF** in Goldau willkommen heissen. Auf Initiative der SGFF sollte eine Vereinigung für *Digitale Genealogie* gegründet werden. Dieses Projekt erhielt jedoch nicht die gewünschte Unterstützung durch die Regionalgesellschaften. Der Vorstand der ZGF ist jedoch daran interessiert, im Rahmen einer Präsidentenkonferenz vermehrt mit anderen Regionalgesellschaften und der SGFF zusammen zu arbeiten.

3. Portraitarchiv

Im Berichtsjahr wurden insgesamt über 44'000 Leidbilder im Portrait Archiv erfasst. Dank diesem starken Zuwachs konnte am 16. Dezember 2023 die Schwelle von 400'000 Porträts überschritten werden. Gemäss der neuen Datenschutzgesetzgebung per 1. September 2023 wurden die Angaben im Impressum der Web-Seite www.portraitarchiv.ch entsprechend angepasst. Darüber hinaus wird auf den automatischen Einbezug des Portraitarchivs bei Suchmaschinen

verzichtet, was auch für die Performance der Website vorteilhaft ist. Trotzdem bleiben sowohl die Präsenz des Portraitarchivs im Internet als auch die Suchanfragen weiterhin erfreulich hoch. Lagen in der ersten Jahreshälfte die Online-Zugriffe pro Monat bei 77'000, waren es nach dem 1. September immer noch 43'000.

Die inhaltliche Verantwortung für das Portraitarchiv liegt bei einem 12köpfigen Redaktionsteam. Es überprüft die gemachten Einträge und nimmt Korrektur- und Ergänzungswünsche entgegen. Als Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit wurde das Redaktionsteam im Anschluss an die jährliche Redaktions-sitzung erstmals zu einem Mittagessen eingeladen.

4. Mitglieder

Anzahl Mitglieder am 1. Januar 2023	202
ausgetreten	-8
verstorben	-2
eingetreten	+6
Anzahl Mitglieder am 31. Dezember 2023	198

Verstorben: Josef Stirnimann, Albert Vogler

Ausgetreten: Alfred Boog, Alois Burri, Theres Emmenegger, Bettina Hofstetter Achermann, Kilian Schättin, Arthur Markus Stadler, Josef Vonwil, Hermann Wigger

Eingetreten: Josef Birrer, Andrea Kipfer-Portmann, Rudolf Kunz, Eduard Müller, Toni Schmid, Dora Schmid-Twerenbold

5. Dank

Für das grosse Engagement und die konstruktive Zusammenarbeit möchte ich mich bei den Vorstandsmitgliedern herzlich bedanken. Wir werden uns auch weiterhin für eine lebendige ZGF mit einem attraktiven Veranstaltungsprogramm einsetzen. Uns motiviert vor allem, wenn sie alle zahlreich an die Veranstaltungen kommen und auch mithelfen, neue Mitglieder zu werben. Herzlichen Dank.

Verstorbene Mitglieder

Josef Stirnimann-Greber, Rothenburg (1924-2023)

Der Verstorbene hat von seiner Familie verdientmassen einen einfühlsamen, schönen Nachruf erhalten. Ihm entnehme ich nur wenige Hinweise. Josef Stirnimann war ausgebildeter Gemeindeschreiber und Notar und als solcher bis 1964 Leiter der Gemeindekanzlei Rain. Danach wirkte er in gleicher Funktion bis zur Pensionierung in Rothenburg, das während seiner Zeit von 3000 auf 7000 Einwohner heranwuchs. Hier hat er sich offensichtlich wohlgeföhlt. Hier durfte er auf korrekte Weise mit vielen Menschen umgehen, durfte Mitarbeiter fördern, eine Vielzahl von Tätigkeiten wahrnehmen, Arbeitsabläufe optimieren. Die Kanzleiarbeit war auf ihn zugeschnitten.



Dass er im Militär Fourrier war, passt auch zum Bild eines seriösen Organisationsleiters, der sich dennoch auf seine Kreativität und sein Improvisationstalent verlassen wollte. Ich habe Josef Stirnimann erst spät in unserem Verein kennengelernt. Er war bereits lange pensioniert, hatte diverse kleine Schriften zur Geschichte von Rain, Ruswil und Rothenburg verfasst und eine ganze Reihe von Familien genealogisch aufgearbeitet. Jetzt war er im Portraitarchiv unterwegs, und als ich ihm die Leidsammlung des Klosters Einsiedeln, eine ganze Autoladung voll, zur Bearbeitung ins Haus brachte und danach wieder abholte, durfte ich auch seine Frau kennenlernen. Im Präsenzbestand des Staatsarchivs findet man eine typische Arbeit von Josef Stirnimann: aufgrund der Volkszählung von 1880 hat er alle Höfe des Kantons Luzern der richtigen Gemeinde zugeordnet. Mit solchen Hilfestellungen für die Familienforschung war er in seinem Element. Es gab auch Vorschläge für die bessere Auffindbarkeit von Daten in den online gestellten Kirchenbüchern. Das hat dann allerdings den Zeitrahmen anderer Betroffener gesprengt und den digitalen Abläufen nicht mehr ganz entsprochen. Josef Stirnimann ist auf den Tag genau 99 Jahre alt geworden. Es ist, als ob sich der Schöpfer auf seinen feinen Humor eingelassen hätte: 100 werden, das wäre ihm zu unbescheiden gewesen, aber genau 99, das passte. Wir wollen ihm ein gutes Andenken bewahren.

Friedrich Schmid

Adressen der ZGF-Vorstandsmitglieder

Gerhard W. Matter
Präsident

Talacherstrasse 40
4410 Liestal
078 891 91 85

gerhard.matter@outlook.com



Rita Naef-Hofer

Kassierin
Mitgliederverwaltung
Schlossbachstrasse 6
8620 Wetzikon
044 860 13 69

rita@naef.biz



Markus Lischer
Webmaster

Felsbergstrasse 6
6006 Luzern
041 410 93 86

markus.lischer@bluewin.ch



Olivier Felber

Red. Mitteilungsblatt

Frohhügel 3a
6210 Sursee

olivier.felber@bluewin.ch



**Friedrich
Auf der Maur**
Aktuar

Stationsstrasse 12
8604 Volketswil
044 945 27 08

Aimex24@bluewin.ch



Rita Klein-Stutz
Versand

Gärtnerweg 22
6010 Kriens
041 320 65 51

familie.klein.stutz@bluewin.ch



Revisoren

Armin Heer
Rosenfeldstr. 4
6048 Horw
041 558 19 16

Patrick Lischer
Mühlefluo 8E
6414 Oberarth
076 582 11 69

Website

www.genealogie-zentralschweiz.ch